

Wo musikalische Vielfalt Trumpf ist

Konzert auf klanghistorischen Spuren

VON ILSE CORDES

Altenbruch. Eigentlich beginnt er erst am 8. Juli – der „Internationale Orgelsommer“ an den historischen Orgeln in Lüdingworth und Altenbruch. So darf das „Musik aus Kammer, Kirche und Hof bei Bach und in der Berliner Schule“ servierende Konzert am vergangenen Sonnabend in St. Nicolai Altenbruch denn auch getrost als vielfarbiger instrumentaler Vorgeschmack auf kommende Ereignisse gelten.

Überreiche Fülle dargeboten

Dass das 17. und 18. Jahrhundert musikalisch eins der farbigsten überhaupt ist, setzt die auf Klassik ausgerichteten Musikenthusiasten immer wieder von Neuem in Erstaunen. Die Offenheit der Komponisten für die Einflüsse aus anderen Ländern, deren oftmals so ganz andere musikalischen Stile, Techniken und Ausdrucksformen hat uns längst gelehrt, wie „europäisch“ es damals eigentlich schon war. Das unter das Motto „... sodass das Gehör vergnügt wird“ gestellte Konzert am Sonnabend in Altenbruch verweist auf genau das, geht aber in seiner Zielsetzung, die „ursprünglichen Aufführungsbedingungen zu rekonstruieren“ (so der Programmtext), noch darüber hinaus.

Es geht um Stimmungen von Instrumenten, vor allem auch im Zusammenspiel mit der Orgel, die im 17. Jahrhundert mehr und mehr in den Kirchen für musikalische Begleitung eingesetzt wurde.

Was sich da in der Folge an klangliche Möglichkeiten auftut, davon handelt das Konzert in Al-

tenbruch. Wobei es in seiner Konzeption durchaus noch andere Musik-Räume mit einbezieht. Und am Ende haben die Zuhörerinnen und Zuhörer in dem von der Barockoboistin Eleonora Trivella konzipierten Konzert eine überreiche Fülle verschiedenster Klangfarben erlebt. Die Instrumente Barockgeige (Rachel Harris), Barockfagott (Enrico Toffano), Tung-Han Hu (Cembalo), Anna Scholl (Orgel) in den jeweils wechselnden Zusammensetzungen zu hören, dazu den Bass Dávid Csizmárs, garantierte gewissermaßen von vornherein ein vielstimmiges und vielfarbiges Klangerlebnis.

Ob Oboe, Fagott und Cembalo in der „Sonate g-moll“ von Elisabeth Jacquet de La Guerre, die „Fantasia für Oboe und Orgel in F-Dur“ von Johann Ludwig Krebs, die Instrumentalbegleitungen der von Csizmárs beeindruckendem Bass gesungenen Bach-Arien, Johann Gottlieb Janitschs „Sonata da Chiesa in A-Dur“ oder Johann Sebastian Bachs für Orgel solo beziehungsweise Cembalo solo geschriebenen Werke - jedes für sich reichte das Gesamtbild mit einer neuen, so ganz anderen Facette an.

Viel Applaus und eine Zugabe

Allen an diesem Bild Beteiligten ging es natürlich um höchst qualitatives und größtmöglichst authentisches Musizieren. Und genau daran ließen die Interpretinnen und Interpreten des Konzertes in Altenbruch überhaupt keinen Zweifel.

Viel Beifall gab es, für den sich die Musiker mit einer Zugabe bedankten.



Sie beschertem dem Publikum ein abwechslungsreiches Konzert: (von links) Tung-Han Hu, Rachel Harris, Anna Scholl, Eleonora Trivella, Enrico Toffano und Dávid Csizmár. Foto: Cordes